

## FMA

## Neuer Webauftritt und Twitteraccount

**SCHAAN.** Die Website der FMA wurde während der letzten Monate komplett überarbeitet. Sie ist im Responsive Design aufgebaut. Ob Smartphone, Tablet oder Desktop: Die Inhalte sind bequem auf jedem Endgerät navigier- und lesbar. Als erste deutschsprachige Aufsichtsbehörde ist die FMA Liechtenstein seit einiger Zeit auch auf Twitter. (wr)

## «VERNON SMITH PRIZE»

## Edward Snowden – Held oder Schurke?

**VADUZ.** Der hiesige Think Tank European Center of Austrian Economics Foundation (ECAEF) lädt junge Studenten aus der Region ein, sich am «Vernon Smith Prize»-Essaywettbewerb zu beteiligen. Die Frage, die zur Aufgabe des achten Vernon Smith Prize führt, lautet: «Edward Snowden – Held oder Schurke?». Der Wettbewerb läuft ab sofort bis zum 15. November 2015. Neben einem Preisgeld von 4000, 3000 und 2000 Euro, je nach Platzierung, erhalten die Gewinner zudem die Möglichkeit, ihre Essays am 15. Februar 2016 anlässlich einer feierlichen Preisverleihung in Vaduz öffentlich vorzustellen. (wr)

## ÖPNV

## LIE mobil testet Verkehrs-App

**SCHAAN.** Das schweizer Unternehmen Netceera hat mit «Wemlin» eine App entwickelt, die Fahr- und Linienpläne für verschiedene regionale Transportunternehmen anzeigt. Dies sind neben LIE mobil und Ostwind auch der ZVV und der BLT (BS/BL). Zum einen bietet Wemlin sämtliche, sich in Echtzeit aktualisierende Fahrpläne. Wählt man eine Linie und eine Uhrzeit aus, zeigt die App an, wo sich der Bus, der Zug etc. aktuell befindet. Darüber hinaus kann jede Haltestelle der entsprechenden Verkehrsunternehmen ausgewählt werden. Es wird dann im Detail jede Verbindung angezeigt, welche diese Haltestelle passiert (samt Abfahrts- bzw. Wartezeit und Endhaltestelle in beide Richtungen). Weiter werden von allen vier Verkehrsbetrieben die vollständigen Zonenpläne auf Wunsch angezeigt. (wr)

# Gesucht sind Fachkräfte

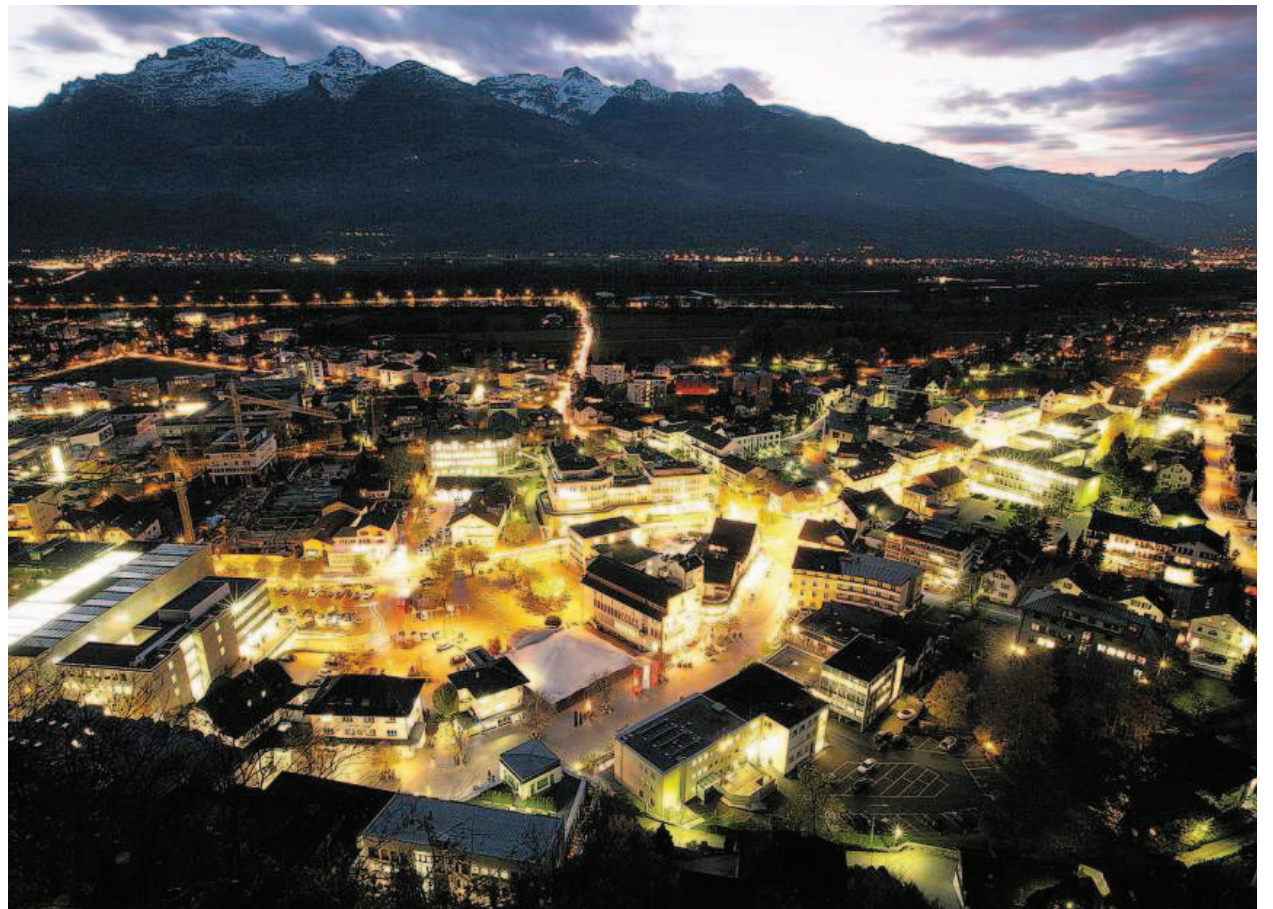
**Bankenjobs** Während die Schweizer Banken wieder vermehrt auf Personalsuche gehen, ist der Bedarf an neuen Mitarbeitern auf dem Liechtensteiner Bankenplatz kaum gestiegen. Es findet aber eine Umschichtung statt.

VON YVES HOLLENSTEIN

**B**ekannterweise haben Angestellte in der Finanzbranche nicht die sichersten Jobs. Gerade die Grossbanken liessen in den vergangenen Jahren immer wieder mit teils massiven Stellenreduktionen aufhören. Die Banker standen reihenweise auf der Strasse und mussten mitunter auch die Branche wechseln, weil die Jobs bei den Geldhäusern immer rarer wurden. Nun aber scheint sich das Blatt zu wenden. Erstmals seit drei Jahren ist die Zahl der offenen Stellen in der Schweizer Finanzbranche im zweiten Quartal sprunghaft angestiegen. Das zeigt der neuste Job-Index, den das Finanzportal Finews.ch diese Woche veröffentlicht hat. Demnach waren Ende Juni 4436 Stellen in der Finanzbranche ausgeschrieben, sieben Prozent mehr als drei Monate zuvor. Besonders stark gestiegen ist der Personalbedarf bei den Banken.

## Regulierungsflut als Treiber

Auf dem Liechtensteiner Bankenplatz ist eine solche Trendwende nicht auszumachen. «Die Anzahl der Beschäftigten im Bankensektor bewegt sich seit Jahren in etwa auf dem gleichen Niveau», sagt Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands (LBV). Per Ende 2014 belief sich die Anzahl Vollbeschäftigter hierzulande auf 1927 Mitarbeiter. Damit arbeiten bei den Liechtensteiner Banken beinahe gleich viele Personen wie 2008, bevor die Zumwinkel-Affäre dem Finanzplatz arg zusetzte. Allerdings sind inzwischen verschiedene Institute von der Bildfläche verschwunden und zwischen den einzelnen Banken gibt es erhebliche Unterschiede. Bei der Liechtensteinischen Landesbank (LLB) sank die Zahl der Vollzeitstellen seit 2008 von 1010 auf 893. Ein ähnliches Bild präsentiert sich bei der VP Bank, wo die Anzahl Vollzeitbeschäftigter von 775 auf 695 sank. Kontinuierlich gewachsen ist hingegen die LGT: Ende 2007 beschäftigte die Fürstentbank weltweit 1689 Mitarbeiter, 2010 waren es 1889 und Ende 2014 bereits 2081 Mitarbeiter. Auch in den kommenden Jahren möchte die LGT Gruppe diesen Trend fortsetzen. Die VP Bank und die LLB rechnen mit einer eher konstanten Entwicklung.



Der Liechtensteiner Bankenplatz beschäftigt noch beinahe gleich viele Mitarbeiter wie vor der Krise.

Bild: Archiv

Über den gesamten Bankenplatz gesehen geht Tribelhorn zukünftig eher von einer Zunahme der Beschäftigten aus. Dies vor allem in den Bereichen Legal, Risk und Compliance, wo bereits seit längerem ein erhöhter Bedarf an Fachspezialisten festzustellen sei. Dies bestätigen auch die drei grössten Liechtensteiner Banken. «Um die neuen regulatorischen Anforderungen zeitgerecht umzusetzen, suchen wir vor allem in den Bereichen Compliance und Tax Center vermehrt qualifizierte Mitarbeiter», sagt beispielsweise Rita Becker, Personalchefin der VP Bank.

## Frage der Zuwanderung

Generell findet im Liechtensteiner Bankensektor eine Umschichtung zwischen den einzelnen Bereichen statt. Während die Anzahl der im Back-Office tätigen Mitarbeiter eher zurückgeht, werden neben den genannten Rechtspezialisten auch Kundenberater wie-

der vermehrt gesucht. Gefragt sind vor allem gut ausgebildete Fachspezialisten. Diese zu finden, ist für die drei grössten Bankinstitute im Land aber keine einfache Aufgabe. «Gute Fachkräfte – insbesondere auch erfahrene Kundenberater – sind in vielen Märkten nach wie vor Mangelware», stellt Christof Buri, Mediensprecher der LGT, fest. Ebenso sieht es die VP Bank als eine bleibende Herausforderung, geeignetes Fachpersonal zu finden.

Über genügend Know-how zu verfügen, sei ein entscheidender Faktor, um im internationalen Wettbewerb erfolgreich agieren zu können, ist man beim Bankenverband der Überzeugung. «Die Frage nach qualifiziertem Personal ist jedoch untrennbar mit der Zuwanderungsfrage verknüpft», sagt LBV-Geschäftsführer Tribelhorn. Qualifizierte Fachkräfte würden nicht nur einen guten Job, sondern sich auch mit dem Institut und dem Standort identifizieren

können. Deshalb wäre es sinnvoll, dass diese auch in dem Land leben könnten, in dem sie arbeiten.

## Treuhand weiter unter Druck

Weniger mit der Suche nach Fachkräften, sondern mehr mit der Fortsetzung der laufenden Konsolidierung, sieht sich die Treuhandbranche hierzulande konfrontiert. «Wir befürchten, dass eine substantielle Anzahl an Stellen im standardisierten Treuhandgeschäft reduziert wird», sagt Roland Altmann, Stellvertretender Geschäftsführer der Liechtensteinischen Treuhandkammer (THK). In den vergangenen Jahren seien die Liechtensteiner Treuhänder diesbezüglich noch glimpflich davongekommen. Gemäss der THK habe sich der Verlust von Mandaten noch nicht vollumfänglich auf die Anzahl der Beschäftigten niederschlagen. Diese sei in den vergangenen Jahren nur «vergleichsweise leicht» zurückgegangen, so Altmann.

## «Die Erbegemeinschaft ist sehr zufrieden»

**Erfolgreich** Zehn Tage nach dem Sabotageakt auf «Versteigerung.li», der die Plattform kurz vor Auktionsende lahmlegte, fand gestern von 12 bis 13 Uhr die Wiederholung der Versteigerung statt. Rund die Hälfte der 30 Bieter nutzte die Gelegenheit und erhöhte ihr Gebot noch einmal.

MIT RALPH WANGER  
SPRACH KIRSTIN DESCHLER

*Herr Wanger, nach dem Schreck vor zehn Tagen haben Sie die Versteigerung von 18 Grundstücken, für die Gebote vorlagen, gestern wiederholt. Haben Sie zusätzliche Sicherungsvorkehrungen getroffen?*

**Ralph Wanger:** Ja, das haben wir. Wir haben sämtliche Daten auf einen Speedserver migriert. Dieser verfügt etwa über die zehnfache Leistung wie der ursprüngliche. Wir wollten keinerlei Risiko eingehen. Bei Tests im Vorfeld hat sich herausgestellt, dass es nicht einmal mehr zu einer Verzögerung kommt, auch wenn 50 Bieter gleichzeitig ihr Gebot abgeben würden. Zudem haben wir ein redundantes System aufgebaut, das wie ein Notstromaggregat funktioniert. Und zusätzlich haben wir noch einen Geofilter aktiviert, der Zugriffe nur aus vorher mit den Bietern abgesprochenen Ländern zugelassen hat.

*Bestanden bei Ihnen trotz dieser Vorkehrungen Bedenken, dass es zu einer erneuten Sabotage kommen könnte?* Nein, überhaupt nicht. Wir haben ges-

tern sozusagen einen Transport eines 100-Franken-Scheins mit einem Stahltransporter und zwei Sicherheitskräften organisiert. Eigentlich völlig unverhältnismässig, aber wir werden es auch zukünftig in dieser Form beibehalten.

*Hat man den Urheber des Angriffs mittlerweile ausfindig machen können?*

Nein, und wir gehen auch nicht davon aus, dass das noch gelingen wird. Man hat zwar herausgefunden, dass von einem ausländischen Server zugegriffen wurde, aber die IP-Adresse ist «unknown», also unbekannt. Zusätzlich wurden die Klicks über eine Suchmaschine abgeschickt, was die Angelegenheit noch um einiges komplexer macht.

*Wurde die Möglichkeit, ein höheres Gebot abgeben zu können, genutzt?*

Ja, rund die Hälfte der Bieter hat ein höheres Gebot abgegeben. Gegenüber der ordentlichen Versteigerung sind insgesamt 388 625 Franken mehr zusammengekommen. Somit ergibt sich ein Gesamterlös von 8 641 855 Franken.

*Man kann also von einem vollen Erfolg sprechen. Wie war die Reaktion der Bieter nach dem Absturz der Plattform?*

Gleich nach dem Absturz waren sie natürlich enttäuscht, aber nachdem sie die Gründe erfahren haben, für die niemand die Schuld trägt, war das Verständnis sehr gross. Erst recht, nachdem wir gemeinsam entschieden hatten, die Auktion zu sanieren. Bereits am 3. Juli wussten alle Bieter Bescheid, dass die Versteigerung am 10. Juli von 12 bis 13 Uhr wiederholt beziehungsweise verlängert werden wird.

*Ist die Versteigerung der 18 Grundstücke mit dieser Verlängerung denn nun vollständig rechtsgültig?*

Ja das ist sie. Allerdings besteht für die Erben noch ein Vorkaufsrecht, sodass der Höchstbietende noch nicht zwangsläufig der neue Eigentümer sein wird. Das war jedoch Teil der zu akzeptierenden Auktionsbedingungen.

*Die ersten 18 Grundstücke sind somit versteigert, was passiert mit den restlichen Grundstücken aus Roman Gerners Nachlass?*

Nachdem der erste Turnus nun zu einem so erfolgreichen Abschluss gebracht werden konnte, hat mir die Erbegemeinschaft den Auftrag erteilt, auch die restlichen 14 Grundstücke

über Versteigerung.li anzubieten. Das wird voraussichtlich im September oder Oktober der Fall sein.

*Werden Sie Veränderungen an der Versteigerungsplattform vornehmen?*

Das werden wir. Wir haben in Rücksprache mit den Bietern beispielsweise entschieden, für den kommenden Turnus einen Bietassistenten zu installieren, so wie das auch bei ebay der Fall ist. Der Bieter kann somit ein Höchstangebot abgeben und das System erhöht selbstständig um die jeweiligen Gebotsschritte, bis das Höchstgebot erreicht ist. Weiters ziehen wir in Betracht, eine Möglichkeit zu schaffen, das finale Gebot noch einmal kurzfristig erhöhen zu können, wenn man in letzter Sekunde überboten wurde. Die erste Version von Versteigerung.li wurde innerhalb eines Monats aus dem Boden gestampft, da mussten wir mit einer schlankeren Variante an den Start gehen. Beim zweiten Zyklus wird jedoch ein komplexerer Versteigerungsvorgang möglich sein.

*Haben Sie Ihr Ziel erreicht, sind Sie und die Erben zufrieden?*

Das kann ich angesichts des Ergebnisses sicher sein. Das Ziel war es, in kur-

zer Zeit mit möglichst wenig Aufwand so viele Grundstücke wie möglich zu verkaufen und dieses Ziel habe ich erreicht. Mit der Verlängerung von gestern sind auch die erzielten Preise sehr gut. Zum Teil liegen sie sogar 30 Prozent über dem Schätzwert und damit ist die Erbegemeinschaft sehr zufrieden und ich auch. Nach den Turbulenzen der vergangenen Wochen bin ich nun aber froh, dass alles zu einem so guten Ende gekommen ist.

*Durchaus verständlich. Was war das begehrteste Grundstück?*

Auf die Parzelle 2073 in Eschen wurden 12 Gebote abgegeben. Der Mindestgebotspreis lag bei 44 900 Franken, erzielt wurden 75 000 Franken.



**Ralph Wanger,** Nachlasskurator und Rechtsanwalt bei Batliner Wanger Batliner.